

Nachrichten

Was wird aus der Kohlekraft?**Ein aktueller Hintergrundbericht zum Stand der drei Kraftwerk-Planungen**

Von Peter von Allwörden

Stade. Momentan ist es ruhig geworden um die drei geplanten Kohlekraftwerke auf Stader Gebiet entlang der Elbe. Während Eon still vor sich hin plant und kontinuierlich an den Genehmigungsunterlagen arbeitet, ist es bei der Dow zu Irritationen gekommen, weil der Partner Energie Baden-Württemberg (EnBW) abgesprungen ist. Zudem halten sich die Gerüchte, dass GDF Suez (Electrabel) sich - zumindest vorerst - vom Standort Stade verabschiedet hat.

Nährstoff für diese Gerüchte liefern gerne die Gegner der Kohlekraftwerke. So verbreitete kürzlich die BI Untere Elbe, dass GDF Suez die Lust am Standort Brunsbüttel verloren habe. Behauptet wird in der Verlautbarung der BI auch, dass Medienberichten zufolge das belgische Unternehmen einen von zwei bestellten Kraftwerksblöcken beim Hersteller Hitachi wieder storniert habe.

Das Dementi aus der Deutschlandzentrale von GDF Suez in Berlin kommt prompt: "Sobald die notwendigen Vorarbeiten seitens der Stadt abgeschlossen sind, werden wir bei der Stadt die Aufstellung eines neuen Bebauungsplans beantragen", sagt Pressesprecherin Alexa Herrmann. Und weiter sagt sie: "Im Jahr 2007 hat unser Unternehmen mit dem Anlagenhersteller Hitachi Optionen für die Lieferung von drei Steinkohlekraftwerksblöcken geschlossen. Zwei der Anlagen sind bereits im Bau. Die Option für die dritte Anlage haben wir erneuert und dabei zeitliche Flexibilität gewonnen."

Anlass für Gerüchte vor Ort hatte auch ein Schreiben von GDF Suez an den Abwasserzweckverband Bützfleth/Assel gegeben, der die Industriebetriebe an das Kanalnetz anschließen möchte. Darin nimmt das Unternehmen Abstand von einem Kanalanschluss für das Gebiet von ehemals Hydro auf Bützflethersand. Es bestehe kein aktueller Bedarf mehr, heißt es.

Sollte es trotz der Dementis zum Rückzug von GDF Suez aus Stade kommen, dann weint so recht keiner den Belgiern eine Träne nach, denn die Planungen für deren Kraftwerk waren von allen dreien die umstrittensten, besonders weil es in unmittelbarer Nähe zur Wohnbebauung an Deichstraße und Kreuelerweg in Bützfleth stehen soll. Allerdings ist sehr zweifelhaft, ob die Belgier einen potenziellen Kohlekraftwerkstandort einfach aufgeben würden. Da sei es eher denkbar, dass Stade für eine spätere Realisierung eines Kohlemeilers infrage käme, heißt es aus Insiderkreisen.

Bürgerinitiativen aus Bützfleth hatten bekanntlich vor dem Oberverwaltungsgericht in Lüneburg auch schon einen Teilerfolg mit ihrer Klage gegen die Stader Bauleitplanung. Das Gericht rügte den sogenannten Zaunwert als Lärmpegel und signalisierte, die Klage annehmen zu wollen. Doch dazu kam es - wie mehrfach berichtet - nicht. Die Stadt überarbeitet gerade die Bebauungspläne für das Industriegebiet und will die Zaunwerte durch einen flächenbezogenen Lärmpegel ersetzen, der den einzelnen Unternehmen wie AOS, Prokon Nord und dem Hafen ein bestimmtes Lärmkontingent zuweist. Zudem ist ein Schall-Rahmenplan in Auftrag gegeben worden, der in Kürze vorliegen soll.

Auf mehr Gegenliebe als die Pläne der Belgier stößt da schon bei der Bevölkerung die Absicht der Dow, ein Gaskraftwerk mit einem Kohlekraftwerk zu kombinieren und auch Wasserstoff als Energiequelle einzusetzen. Dadurch wird der Wirkungsgrad des Kraftwerks, der bei neuen Kohlekraftwerken bei 45 Prozent liegt, auf 55 bis 60 Prozent erhöht. Das Genehmigungsverfahren für das Gaskraftwerk läuft bereits.

Nur hat die Dow, die die ehrgeizigen und innovativen Pläne mit einem Partner aus der Energiebranche umsetzen will, ihren ausgeguckten Kompagnon EnBW verloren. Die Schwaben waren vor wenigen Wochen abgesprungen, weil sich das Projekt offenbar nicht rechnet. Für die Dow als einen der größten industriellen Stromverbraucher der Bundesrepublik rechnet sich das Projekt allemal, weil es dauerhaft kalkulierbare Energiepreise garantiert und den Standort Stade sichert. Nach Bekunden der Stader Dow-Manager werde das Unternehmen notfalls auch allein die 1,2-Milliarden-Investition schultern.

08.07.2009

 Artikel drucken

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG

Fenster schließen